

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Originalartikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: Prinzengasse 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Comptablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Anzeigen-Preis: Die empfangte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig 15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Reclamezeile 50 Pf. Beilagegebühr pro Zeilen 3 ohne Postzuschlag.

Bezugs-Preis: Pro Monat 40 Pf. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.25, ohne Bestellgeld.

Nr. 16.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsdorf, Bülow Bez., Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Fehde, Fohrenstein, Königs, Langfuhr, (mit Seiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Mewe, Neufahrwasser, (mit Bröhen und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Odra, Oliva, Prasnitz, Stargard, Stadtaebiet, Stabitz, Stolb, Stolz, Stolz, Stolz, Steegen, Stuthof, Tienhof, Zoppot.

1898.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ein deutsches Nationalfest.

Als Friedrich Ludwig Jahn seinen ersten Turnplatz in Berlin eröffnete, da erzieht er eitel Eohn und Spott ob seines seltsamen Gebahrens. Unberührt aber ließ der Wacker nicht ab von seinen Bestrebungen, den jugendlichen Körper zu stärken zum dererinstigen Dienste für das Vaterland und gleichzeitig bei fröhlichem Turnen und Spielen in die Herzen der Jünglinge eine warme, begeisterte Liebe zu demselben einzupflanzen.

Die Zeiten haben sich geändert: das heisse Sehnen ist in Erfüllung gegangen, wir haben endlich ein geeintes deutsches Reich. Jedoch heut, ein Vierteljahrhundert seit seinem Wiederverstehen, muß den aufrichtigen Vaterlandsfreund die Wahrnehmung schmerzlich berühren daß das patriotische Denken und Fühlen merklich im Sinken begriffen ist, vielleicht eine Folge jenes öden und fruchtlosen Parteigeizs, das den edelsten nationalen Bestrebungen oft hemmend in den Weg tritt und den Geist des Particularismus wieder fühner sein Haupt erheben läßt.

Im Strom der Zeit.

Von Marie Bernhardt. (Nachdruck verboten.)

Nicht das Eine noch das Andere geschah. Ruth hatte Jofi bei sich, und als Regine ihre Bestellung ausrichtete, da zog Ruth das Kind fester an sich, athmete tief, und ihre klarblauen Augen wurden unergündlich dunkel.

sol dieses Fest abgehalten werden und uns ein treues Spiegelbild geben von des Volkes Übung in deutschem Sport und deutscher Kunst. Es soll bei diesem Zusammenströmen der Deutschen aus allen Ecken des Vaterlandes, in Erinnerung der großen Thaten der Nation, die Kräftigung des Nationalgefühls und Rückkehr zu einfacher Sitten im Erholungs- und Festesleben angestrebt werden; sodann aber sollen diese Feste auch dazu dienen, den Glauben an die Zukunft unseres Volkes aufrecht zu erhalten, die sich stützt auf die hohen und edlen Eigenschaften deutschen Wesens.

Méline in Gefahr.

(Von unserem Correspondenten.)

Übermals haben sich die Deputirten mit der Dreyfus-Angelegenheit beschäftigt, und abernmals hat die Kammer ein negatives Resultat erzielt. Es ist eben bedauerlich, daß selbst in den Fragen allgemeiner Gerechtigkeit das Parteinereffe vorwiegt. Doch das ist einmal nicht zu ändern. Man kann die Staatsrathgeber vom Bourbonpalaste nicht hindern, zu überdies an ihre eigene Verantwortlichkeit zu denken, und darum tritt für sie die ganze Welt hinter die Sorge, wiedergemüßt zu werden, zurück.

Die 219 Stimmen zu 277 änderten sich in 310 zu 252. In der That waren nicht nur 66 Stimmen zur Regierungseite hingewandert, sondern auch 25 Mann der vorherigen Majorität abgefallen und ins jenseitige Lager übergegangen. Aus diesen beiden Abstimmungen geht hervor, daß die Haltung der Regierung augenblicklich mit einer Mehrheit von 58 Stimmen, bei beträchtlicher Enthaltung, gemüßigt wird, ohne daß sich diese Mehrheit halten kann, sobald es dem Ministerium an den Kräfte zu geht. Das läßt immerhin die Vermuthung zu, daß demnächst das Cabinet doch gestürzt wird, weil eben die Unzufriedenheit der Abgeordneten täglich wächst.

Und wird nicht inzwischen irgend eine andere Dreyfus-Interpellation aufgeworfen werden? — Alles spricht dafür. Das Cabinet lebt somit gegenwärtig von der Hand zum Munde, das heißt von einem Tage zum anderen, stets mit der Gefahr, von seiner Herrschaft heruntergestürzt zu werden. Was dann? — Die Frage ist eben, wer wohl alsdann die Nachfolgerschaft übernehmen wird, ob Faure ein Concentrations-Ministerium, etwa unter Poincaré, oder ein radicales Cabinet bilden läßt.

Englische Ministerreden.

Was die Londoner Presse über Ostafrika zusammengeschrieben, ist herzlich wenig werth; größere Bedeutung haben dagegen Kundgebungen, welche an öffentlichen Stellen aus dem Munde eines Mitglieds der englischen Regierung fließen. Deren haben wir dieser Tage zwei gehabt. Zuerst die bereits kurz von uns erwähnte Auslassung des hiesigen Schatzsecretärs Hicks Beach, der vor seinen Wählern die Nothwendigkeit des freien Handels für England in Ostafrika betonte, und für den Fall des Widerstandes irgend einer Macht gegen dieses Princip mit einem kriegerischen und frühlichen Kriege drohte.

„Was denn, Jofi?“ „Ja, — dann — dann gehst Du doch wieder zu ihm zurück, und ich darf nicht mehr zu Dir kommen, Dich besuchen, und ich darf nicht mit Dir plaudern! Muß ich den lieben Gott bitten, er soll ihn wieder gesund machen?“ „Ja, Herzchen! Wir sollen für alle armen Kranken beten!“

„Hochsommer! In Jazhöfen ist ein gesegnetes Erntejahr, schwer und golden schwanen die vollen Lehren auf hoch emporgeschossenem Halm, in den Weinbergen tönt die Klapper des Wingers, die frühen Traubenreihen beginnen schon zu reifen, blauer seiner Duft liegt über den sanftgeschwungenen Waldbergen.“

politische Unvernunft, wenn eine andere, in China festen Fuß fassende Macht für ihr erworbenes Gebiet das enalliche Rechtsprinzip proklamirte, also den Wettbewerb damit begänne, den Engländern einen Vorrang zu geben. Es gilt nicht, allen in China concurrenden Völkern völlige Freiheit des Handels, sondern vielmehr ihnen gleichmäßige Rechte nach Maßgabe der jetzigen Zollgesetzgebung zu gewähren, welche für das europäische Land, das an dem betreffenden Punkte Chinas Hoheitsrechte hat, in Kraft stehen. Mit anderen Worten: es ist in Ordnung, daß Deutsche, Russen und Franzosen in Hongkong behandelt werden, wie in irgend einem Hafen des europäischen England, und daß andererseits die Engländer in Kanton nicht höherer, aber auch nicht geringerer Zoll zahlen, als wir auf britische Waaren in Hamburg oder Bremen erheben. Das ist das gleiche Recht für alle Völker und so nicht anders denkbar, als auf unserer ostasiatischen Station zu halten. Die Zeiten, wo wir für andere die Stationen aus dem Feuer holten, sind vorbei, und man wird sich in England daran gewöhnen müssen, daß wir die dortige Politik treiben, nicht aber coloniale Erwerbungen machen, um solche im englischen Interesse auszunutzen zu lassen.

London, 20. Jan. (W. T. V. Telegr.)

Der Staatssecretär der Colonien Chamberlain sprach auch in der letzten Nacht in Liverpool und sagte in Bezug auf Argentinien, die Dünmacht des europäischen Concurs sei ein Mißerfolg für alle Beteiligten gewesen, aber England sei nicht zu tadeln. Der gegenwärtige Zustand sei unerträglich und könne unmöglich ins Ungeheure andauern. Es könne Englands Pflicht werden, seine Rechte und seine Unabhängigkeit zu wahren und für sich allein zu handeln.

London, 20. Jan. (W. T. V. Telegr.)

Der Kaiser der Schachgame wird, wie es sich bei einer in Bristol gehaltenen Versammlung, so in der letzten Nacht in Liverpool zeigte, als ein Vorkämpfer dieses Finanzjahres ein erheblicher Ueberschuß vorhanden sein werde. Aber jetzt sei ein Stillstand eingetreten. Wegen des Streiks der Maschinenbauarbeiter sei das See-Departement nicht im Stande, das für den Bau neuer Schiffe bestimmte Geld auszugeben. In Bezug auf China sagte Redner, die chinesische Regierung sei an England herangegetreten mit Bitten um Unterstützung bei Bedeckung der japanischen Kriegsschulden. Die Verhandlungen schritten vorwärts, aber selbst wenn diese einen Erfolg nicht haben sollten, so müßte England doch sein Bestes thun, um seine handelspolitischen Beziehungen zu China gegenüber in Zeiten der Noth zu bewahren. Es müßte auf seinen bestehenden Vertragsrechten bestehen und dafür sorgen, daß dem Handel dieses Landes alle Vortheile erhalten bleiben, deren es sich jetzt erfreut.

Reichstag.

20. Sitzung vom 19. Januar, 2 Uhr.

Die erste Verlesung des vom Centrum (Abg. Prinz Arenberg, Groeber und Gen.) beantragten Gesetzesentwurfes auf Verschärfung der Unzucht-Paragraphe des Strafgesetzbuchs — sog. lex Geinge —, die am letzten Schwurgerichtstag nicht zu Ende geführt worden, wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Häffel (Rechtsp.): Ich bezweifle mit Genugthuung den Veruch, auf dem Wege der Gesetzgebung den Mißthätern auf dem Gebiete der Unzucht entgegenzutreten. Für den Mediciner hat die Sache insofern ein großes Interesse, als gewisse Krankheiten einen Umfang angenommen haben, wie nur die verbreitendsten Epidemien. In Berlin allein soll es über 5000 Fälle von Syphilis im Jahre geben, in der Charité werden zwischen 7000 und 8000 Syphilisfranken im Jahre behandelt. Die Zahl der in Privatbehandlung Befindlichen ist sicher noch weit größer. Mit Strafverfahren wird man allerdings allein gegen diese Mißthäter nicht ankämpfen können, aber dieselben können doch in vielen Beziehungen vorbeugend wirken. Der von Manchen empfohlene Recurs zur Prostitution kann ich nicht zustimmen, nachdem die Statistik ergibt, daß die Zahl der Kranke in Ländern mit öffentlicher Häuserhöher ist als in denjenigen mit freier Prostitution. Man muß daher wissen, daß in Zukunft nicht so viel junge Mädchen durch den geringen Verdienst auf dem Wege der Sünde geirrt werden. Befreiung der Straftretterinnen, welche mit unwillkürlichen Einnahme haben reichlich das Jähre dazu beitragen. Ich hoffe, die Regierung werde dem Gegenwärtigen nicht wieder, wie so viele andere, in den großen Verwirrungen fallen lassen.

Der sächsische Geh-Math Richter tritt der neuerlichen Behauptung des Abg. Bebel entgegen, daß auf einem unläufig in Dresden stattgefundenen Regierungsbesuche argen Unzufriedenheiten vorgekommen und geduldet worden seien. Es habe damals kein Zutritt öffentlicher Personen nach Dresden stattgefunden\* und es seien überhaupt keine Anstaltungen vorgekommen, die ein Eingreifen der Polizei gerechtfertigt hätten.

Abg. Weich (Freil. Volksp.) Wir sind zwar einverstanden mit der Tendenz des Antrages, die Prostitution einzuschränken und das Konsortium zu befehlen, nicht aber den Mitteln, die zu diesem Zwecke vorgeschlagen werden. Die Verschärfung der Strafen für Kuppeler gibt zu schweren Bedenken Anlaß. Die Angehörigen verlorbter Junger Leute, die mit Zustimmung jener einwilligen Umgang mit einander haben, würden dann unarmbrüßlich dem Juchthaus verfallen. Bedenklich ist auch die Erhöhung der Schwurgerichte. Die Altersgrenze von 16 Jahren scheint mir die richtige zu sein. Man darf doch nicht vergessen, daß der verführte Theil nicht stets das Mädchen, sondern in sehr vielen Fällen gerade der Mann ist.

Unannehmbar sind für mich aber die Bestimmungen über die Verschärfung der Verlesung gewisser Litteratur- und Kunstereignisse, sowie die Aufhebung von Kunstwerken, deren Inhalt verletzen könnte. Die Freiheit von Kunst und Wissenschaft wollen wir unbedingt aufrecht erhalten wissen. Jedenfalls müßte der Antrag in einer Commission vollständig umgearbeitet werden.

Abg. v. Salisch (Cons.) begreift nicht, wie man in so wichtigen Dingen sich auf eine so überflüssige beschränken könne, wie der Vorschlag. Wenn andererseits der Abg. Bebel so viel Gewicht auf die polizeilichen Maßnahmen gelegt habe, so könne er nur erwarten, daß die Mißgriffe überall vorkommen könnten. Im Allgemeinen halte er die Betrettelung unserer Polizei für unangebracht.

Abg. Jestrat (Reform.) hält es für unangebracht, daß die Regierung sich in diesen Dingen dem öffentlichen Willensbewußtsein entgegenstelle. Schon seit 1869 habe sich die Betrettelungskommission mit diesen Dingen beschäftigt. Redner wendet sich gegen den Abg. Bebel, der kein Reformator sei, sondern höchstens einmal ein Revolutionär gewesen sei. Von allen Seiten der Beschäftigung der Unzucht ist das in das deutsche Strafgesetzbuch aufgenommenen präjudice das schlechteste. Es betraffe zwar die heimliche Prostitution, schätze aber die Frauenpersonen, die sich freiwillig bei der Polizei melden. Es läßt den Männern, die am meisten zur Verbreitung der Unzucht beitragen, die Ehre und nimmt sie den weiblichen Personen, die sich der Prostitution ergeben. Das ist ein Widerspruch, den wir aus der Gesetzgebung entfernen müssen. Doch das ist Sache der verbündeten Regierungen. Zunächst müssen wir über diesen Antrag abstimmen. Aber es muß nicht nur die erwerbsfähige Unzucht unter Strafe gestellt werden. Abg. Bebel hat neulich wieder einen Angriff gegen Luther gerichtet. Das ist mir allerdings nicht aufgefallen. Herr Bebel geht einmal jedes Organ aus, eine historische Persönlichkeit vom geschichtlichen Standpunkt aus zu beurtheilen. Abg. Bebel ist aus der katholischen Kirche ausgetreten und zur Socialdemokratie übergegangen. Luther ist nach seinem Ansitze aus der katholischen Kirche dem Evangelium treu geblieben. Redner tritt sichtlich die zweite Lesung im Sinn vorzunehmen.

Abg. Noeren (Gr.) vertheidigt den Entwurf gegen die Anstellungen Pielisch's und Bebel's. Redner bespricht eingehend einzelne Bestimmungen des Gesetzesentwurfes und bemerkt schließlich, die Vorlage enthalte das Wenigste, was in dieser Hinsicht vom Staate zu leisten sei.

Abg. Baumgarten (Freil. V.) bemerkt, seine Partei werde die einzelnen Punkte prüfen und hoffe, daß ein brauchbares Gesetz herauskomme.

Abg. Schull (Cons.) bedauert, daß der Staat Vorbehalte zurückschleudre.

Abg. Zimmermann (Reform.) weist die Beschlüsse der Betrettelungskommission und des Regierestates in Dresden auf das Unentscheidliche zurück.

Abg. Bebel (Cons.) erklärt die sittliche Entartung des Abg. Zimmermann erinnere ihn, Redner, an die Figur von Goethe's Reineke Fuchs. Er, Redner, habe noch immer in den allermeisten Fällen mit der Beschuldigung Recht gehalten, so in dem Falsch Fink, wo er der geschichtlichen Beweise hierzu auf den Tisch des Hauses lege. Im Falle des Regierestates mag es richtig sein, daß der Polizei in Dresden amüch nicht weiter bekannt gemordet ist, als der Fall im Zoologischen Garten. Ich selbst war aber nach dem Zeit in Dresden und habe in einer Gesellschaft dortiger Herren und Damen genau dieselbe Schilderung gehört, die ich neulich hier gegeben. Daß die Dürnen, die von außerhalb kommen, sich nicht als solche politisch melden, ist doch ganz selbstverständlich. Es sind wiederholt im Verlauf des Festes Keilereien vorgekommen, Fechtbeinnehmer mit Prostituirten haben in der Nikolaifraße öffentliches Vergewaltigen erregt, das Bundesorgan vries vor dem Fest-Gummieriefel und Suspendieren, vor dem Fest-anstrich an (Geyerfest). Die Dresdener Polizei hat hier nicht zum ersten Mal die Augen zugeblinzt. Ich kaunte einen Polizei-Commissar, der jahrelang in Vorleben Strammgäß war. Mir ist es also durchaus nicht eingefallen, die Frauen und Töchter der Regier zu beleidigen. Wenn das Bundesorgan das behauptet, so ist das eine ganz gemeine Unterstellung. Ich habe nach keiner Änderung hin etwas zurechnen können. Ich kaunte sogar noch erheblich mehr Material beibringen, werde es aber ohne Provoocation nicht thun. Abg. Jestrat hat an mir einen Defect entdeckt; er meinte, es fehle mir das Organ, um eine historische Persönlichkeit richtig würdigen zu können. Auch dem Abg. Jestrat fehlt ein Organ, nämlich das Gehirn. (Lach) Der Strafbestimmung gegen unzüchtige Männer und Schwestern können, sagt die Anstalt, die die Germania an dem Tivoli der Hiltischen Platten-Verfahren gemacht, weil darauf zwei nackte Nagen dargestellt sind. Auch die beiden nackten Nagen auf dem Hundemerkmalen sind schon vom Centrum bemängelt worden.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Zimmermann und Bebel und einer Erwiderung des Abg. Dr. Fischer (Natli.) auf Ausführungen mehrerer Vordredner sowie dem Schlusssatz des Abg. Spahn (Gr.) wird der Gesetzesentwurf einer besonderen Commission überwiehen.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung der zweiten Verlesung des Stats des Reichsamts des Innern.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 19. Januar, 11 Uhr.

Am Manuifeste: Dr. v. Miquel, Schönfeld, Zieln, Febr. v. d. Hede.

Die erste Verlesung des Stats wird fortgesetzt. Justizminister Schöndt tritt den getrigen Ausführungen des Abg. Wotz entgegen, daß das Landbesetzgesetz mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs seine Geltung verliere.

Abg. Schmedding (Natli.) tritt dafür ein, daß die Statenerklärungen nur alle drei Jahre abgegeben werden

und bemängelt die unverhältnismäßig hohen Beiträge der Eisenbahnerverwaltung zu den Staatsausgaben. Diese übertriebene starke Finanzvermehrung mache sich schon in der Verminderung der Betriebsfähigkeit bemerkbar. Bei einer so starken Hervorhebung der fischalischen Interessen müßte die wirtschaftlichen Leben.

Präsident v. Krüger theilt mit, daß ein Antrag Sattler und Gen. eingebracht ist, den gesammten Eisenbahner an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern zu verweihen.

Minister Dr. v. Miquel bemerkt, daß eine möglichst eingehende Prüfung des Eisenbahnerats der Staatsregierung nur erwünscht sein könne. Der Minister geht jedoch auf die Ausführungen des Abg. Schmedding ein und schiebt, die Staatsregierung erkenne es nach wie vor als ihre Pflicht an, alle diejenigen Mittel sofort und stets zu ergreifen, durch die dem landwirthschaftlichen Gernde geholfen werden könne, ohne daß dadurch ein anderer Gernde zweig geschädigt werde. Er freue sich, daß, wie es nach den Neuerungen des Abg. Schmedding scheint, der Zwischenpunkt zwischen Industrie und Landwirtschaft bei der Verfolgung der Interessen zu schwinden beginne. Es sei dies der Anfang der von ihm anempfohlenen Politik der Sammlungen.

Abg. Dr. Forch (Centr.) spricht sich gegen den Antrag Sattler aus und bedauert, daß die Regierung nicht gleich bei Beginn der Session eine Nothstandsverlag eingebracht habe. Redner tritt den getrigen Ausführungen des Abg. v. Guerners hinsichtlich der Canisius-Encyclika entgegen; der Papst könne nie das Verweihen haben, die Klust zwischen Katholiken und Andersgläubigen zu erweitern. Der Antrag des Abg. v. Guerners gegenüber der Geländschaft beim Vatican aufzuheben, möge ich darauf hinweisen, daß dadurch der Staat nicht den Vatican, sondern sich selbst und seine katholischen Wähler schädigen würde. Die Regierung erkenne ja auch an, daß die Geländschaft durchaus gedehlt gerichtet hat. Daß die Geländschaft auf die Sprache in der sogenannten Canisius-Encyclika keinen Einfluß haben konnte, ist doch ganz selbstverständlich. Die Behauptungen über die Canisius-Encyclika sind zudem auf eine nicht zurechnende Uebersetzung des Uterges zurückzuführen, die bei uns Verbreitung gefunden hat. Das Urtheil über die Reformations wird doch ganz selbstverständlich auf katholischer Seite immer anders lauten müssen, als auf evangelischer. Das ist in der Beschaffenheit der historischen Auffassung begründet. Deshalb zu folgern, daß der Vatican eine Politik des Hasses gegen die Protestanten betreiben werde, ist durchaus unangebracht. Dem Papst wird ja Hach gegen Mißbräuche schon durch die Religion verboten. (Lachen links) Wir wissen uns aber auch unterdessen frei von jeder Regung des Hasses gegen unsere evangelischen Mitbürger, so sehr wir auch die Spaltung des Glaubens bedauern mögen. (Zustimmung im Centr.) Wir Katholiken wollen jedenfalls alles vermeiden, was den religiösen Frieden irgendwie föhren könnte. (Beifall im Centr.) Deshalb weise ich aber auch die Anregung des Abg. v. Guerners, die Geländschaft beim Vatican aufzuheben, mit aller Genschiedenheit zurück. (Beifall im Centr.)

Abg. Dr. Forner (Cons.) erklärt sich im Namen seiner politischen Freunde gegen die Erreichung des Böhems eines Geländen beim Vatican. Katholiken und Evangelische leben einmal bei einander; man müßte bestrebt sein, im Unerwünschtem mit einander zu leben.

Abg. Gorteln (Freil. Ver.) bemängelt die zu niedrige Veranschlagung der Einnahme im Gar und glaubt, daß diese sich in Wirklichkeit um mindestens 50 bis 60 Millionen höher stellen würden. Weiter tritt er für Tarifermäßigungen, Verabreichung von Reuearbeiten und Handelsverträge ein, glaubt aber nicht an eine Verfüugung der productiven Stände und vertritt sich des Weiteren über die Wirkung von Geringereidellen und hohen Geringereidellen. Endlich gibt er der Unzufriedenheit mit den politischen Mißbräuchen und dem Wunsch nach einer Reform der Wahlrechtsvertheilung Ausdruck.

Abg. Dr. Friedberg (Natli.) bespricht sich darüber, daß auf die berechtigten Klagen über die Polizeilust noch keine Auskunft von Seiten des zuständigen Ministers erfolgt sei. Die Regierung des Landes, ob ein Weiterbestehen der Geländschaft am Vatican angeht, das Censur des Canisius-Encyclika empfehlenswert sei, gehöre wohl in dieses Parlament, denn die Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem Reich sind durch einen Artikel hier also zu klären. Die Encyclika sei geschäftlich unmaß. (Lachen links)

Abg. Dr. Dietrich (Centr.) tritt den Ausführungen der Nationalliberalen hinsichtlich der Canisius-Encyclika entgegen. Der Antrag Sattler und Gen. wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt und der Etat der Budgetcommission überwiehen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Rechnungsachen, Ansteltungsgeges. Schlus nach 3 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Kiaotchan zu erwerben hat kein Geringeres als für 3 Bismard schon vor einem Menschenalter beabsichtigt. Nach Zerbröckeln von Nichtigen, dem bekannten Geographen, Geologen und Forschungsreisenden, der in den 60er Jahren mit dem Range eines Legationssecretärs als Geologe der preussischen Sendung nach Japan, China und Siam beigegeben war und sich dann von 1868-1872 in Shanghai der besonderen Erforschung von China widmete, hat für 3 Bismard bereits 1870 die Verlegung der Kiaotchan-Bucht beabsichtigt, deren große Vörsage dem deutschen Gelehrten in einer Verbindung durch den Fluß Nu-ho doch nur in sehr weiter Ferne liege und vorläufig ganz außer Betracht bleiben dürfe. Die deutschen Pläne gerieihen den Anspruch des Krieges von 1870 in den Hintergrund, inbessen war aufgehoben nicht aufgehoben. Professor Alfred Richthof in Halle a. S. war es,

der im dortigen Verein für Erdkunde auf diese Vielen gewiß neue Aufmerksam machte und der großen allgemeinen Freude unter vielem Beifall Ausdruck verlieh, daß die jetzt zur Thatsache gemordene Erwerbung insofern auch ein im Jahraaffer des weit-ausschreitenden Urtroifslanglers erreicht großer Erfolg sei, dessen ganze Tragweite sich zur Stunde noch gar nicht übersehen ließe.

Emile Zola dürfte, wie von halbamtlicher Pariser Seite verlautet, ohne vorhergehende Untersuchung in der ersten Hälfte des Februar vor das Schwurgericht gestellt werden.

Zwei neue russische Armeecorps sind der „Köln. Zig.“ zufolge an der deutschen und der österr. r e i c h t i g e n G r e n z e, in Wilna und Kiew, gebildet worden. Die Ueberschiffung sei sehr groß, da Niemand ahnte, daß Rußland, das scheinbar in Asien, England und Japan gegenüber Verwickelungen habe, in Europa eine derartige Verfestigung seiner Streitkräfte vornehmen werde. Auch die notwendigen Neubildungen an Cavallerie und Specialwagen seien im letzten Jahre in aller Stille erfolgt.

Das Ende des Londoner Streiks. Auf die Anzeige, daß die Maschinenbau-Arbeiter die Forderung des Hauptabkommens zurücknehmen, theilte der Verein der Arbeiter der Gruben mit, daß alle Werkstätten am 24. d. M. wieder geöffnet werden würden, vorausgesetzt, daß die veränderlichen Trade-Unions die Bedingungen in Betreff der Handhabung des Verköstlichens annähme, über welche in der Konferenz im December v. J. eine Einigung stattgefunden hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag vom königlichen Schlosse zu Berlin aus eine Spazierfahrt und einen Spaziergang nach dem Kurfürstendamm und nach Halensee. Nach dem Essen fuhrte der Kaiser mittels Sonderzuges um 10 Uhr 5 Min. nach dem Neuen Palais zurück.

Der bisherige vordragende Rath im Auswärtigen Amt, Geheim Legationsrath Dr. Michalewski ist zum kaiserlichen Ministerresidenten in Port au Prince auserschieden. Der Posten eines kaiserlichen Generalconsul in Guatema la ist dem bisherigen kaiserlichen Generalconsul in Sofia, Dr. v. Vogts-Abey übertragen worden.

Die „Post“ erklärt, ihr Redacteur Franz sei auf seinen Antrag infolge neuerlicher Anstellungen deutscher amerikanischer Zeitungen bis zu einem gerichtlichen Nachweise seiner Unschuld von der Stellung bei der „Post“ und dem Bureau der freiconservativen Partei seit Montag suspendirt.

Die Budgetcommission des Reichstages beriet heute den Postetat und nahm einstimmig die Resolution C a m a c h e r an, die verlangt, daß die Annahme und Bestellung von Postpateten an Sonn- und Festtagen außer in der Weichschiffzeit nur Vormittags stattfinden. Auf die Forderung des Abgeordneten P a a s c h e, die Civilamtsrichter zur Postsecrärprüfung zuzulassen, ersuchte der Staatssecretär von Podbielski, die berechtigten Forderungen der Amtsinhaber, sowie die Personalreform überhaupt, bis nach der Telegraphenreform zurückzuellen. Der Staatssecretär erklärte, 1877 seien bereits 3000 m e i ß l i c h e P e r s o n e n bei der Reichspost angeestellt gewesen, da deren Anstellung in Genschiedenheit gemündet werde. Die Commission legte die G e l e g e n h e i t der Postsecretäre mit den Gerichtssecretären ab

Marine.

Lauf telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist S. W. S. „Geyer“, Commandant Corvetten-Capitän Jacobson, am 18. Januar von Port au Prince nach Cap Haitien in See gegangen. S. W. S. „F e i t l“ ist am 17. Januar in Valdivia eingetroffen und am 18. Januar wieder in See gegangen. S. W. S. Torpedoboote „S 1“, „S 2“ und „S 3“ sind am 18. Januar in Kiel eingetroffen.

Neues vom Tage.

Fünfzig Leichen. Das am 17. d. M. in der Gegend der Gegend gemeldet wird, aus der im Zagauer Bezirke gelegenen Grube der russischen Danaber Gesellschaft zu Tage gefördert worden. Die Gas-Explosion, die Ursache des Unglücks, fand in dem Hauptausgang statt, in welchem sich 180 Bergleute und 20 Pferde befanden. Ein Theil der Bergleute verlor sich durch einen Nebenausgang. Unter den 50 Leichen sind 19 verwundete Bergleute aus der Grube herausgeschleift, von denen noch 3 gestorben sind. Die Pferde sind sämtlich erstickt.

Gasexplosion. In der Delgasantank „Zur alten Bühne“ ex pl o d i r t e eine große Menge Gas in Folge Verpöpfung der Ventilschrauben. 3 Arbeiter wurden schwer verbrannt. Das Gebäude ist arg beschädigt.

Locales.

Witterung für Freitag, den 21. Januar. Normale Temperatur, theils heißer, theils kälter. S. 11. 4.24, S. 11. 7.31, S. 11. 8.21. Zum Ehrenbürger ernannt: Decan Heller in Christburg vom Bischof von Ermland ernannt worden.

Kurt Joachim von Arnhausen habe wieder 'mal die Sache etwas zu sehr über's Knie gehockt, . . . wogu war es denn nöthig, daß Ruth mit siebzehn Jahren schon heirathete? Kaunte man den Bräutigam auch genügend? Lieber Gott, eine Baderbekanntschaft, was wollte das sagen? War irgend welche Garantie für Ruth's Glück vorhanden? Und jetzt! Nun, man sah es ja 'mal wieder, wenn sie mit aller Gewalt Schicksal spielen wollen, anrichten! Nun war es erstens schon nichts mit der schönen Carriere, denn der kluge Herr Landrath hatte sich binnen kurzem in Altweier unmöglich gemacht und wieder einmal glanzvoll bewiesen, daß man mit dem Kopf nicht durch die Wand kommt und die Menschen heut zu Tage nicht ohne Weiteres knebeln und knechten darf; nun hatten sie ihn übel mitgeschleppt, ihn beinahe über den Haufen geschossen und eine Petition eingereicht, welche die Entfernung von seinem Posten beantragte. Er hatte lange an sich herumzukuriren, war mit seiner Schwester nach dem Süden gereist, wo er auch heute noch nicht völlig wiederhergestellt, und würde wohl Zeit seines Lebens kein ganz gesunder Mann mehr werden. Da war es noch ein Glück, daß Minister von Olsersfeld ihn immer noch nicht ganz fallen ließ und ihm in Ostafrika den Posten eines Viceconsuls verschafft hatte, den er im Spätherbst antreten sollte. Und der ausgezeichnete Mensch und Charakter, für den man ihn angesehen hatte? — Auch damit mußte es mißlich bestellt sein, . . . warum hatte sonst wohl Ruth ihren Mann, als er schwerverwundet nach dem Attentat darniederlag, im Stich gelassen, die ganze Pflanze seiner Schwester übertragen und war am zwölften Tage nach der Verwundung des Landrath bei ihren Eltern eingetroffen, um bis zur heutigen Stunde noch immer bei ihnen zu bleiben? Davon von Arnhausen sprach unaufgefordert kein Wort darüber, und ihn direct aufzufordern, das Übernahm sich Niemand.

Kleines Genilleton.

Das Kinn als Verräther.

Ein bedeutender französischer Phrenologe behauptet, daß man von keinem andern äußern Merkmal so leicht und zuverlässig auf die Charaktereigenschaften eines Menschen schließen kann, als von der Form und Beschaffenheit des Kinnes — vorausgesetzt, daß dieses nicht durch einen Umrwald von Bart den kritischen Blicken des lieben Nächsten entzogen wird. Das Charaktereigen an und für sich ist nicht so einfach; es gehört dazu viel Erfahrung, um sehr geübtes Auge und scharfe Combinationstabe. Selbst an der Hand der ausführlichsten Charakteristen dürfte es nicht Jedem gelingen, sich nach bestimmten Neufestlichkeiten ein richtiges Urtheil über die innerste Natur eines Menschen zu bilden. Besteht man jedoch einiges Verständnis für Physiognomie, dann versuche man es getrozt mit der Kinn-Charakteristik. — Ein stark hervorstretendes Kinn liefert stets den Beweis für das Vorhandensein eigener Willenskraft und großer Intelligenz. Frauen und Männer, die mit einem solchen Kinn ausgestattet sind, kommen auch mit seltenen Ausnahmen vorwärts im Leben. Das Gegenheil ist meist bei den Leuten mit auffallend zurückweichender Kinnpartie der Fall. Dies ist ein Zeichen von geistiger Beschämtheit, sowie physischer und moralischer Schwäche; es kennzeichnet den gummthigen, sehr nachgiebigen Charakter, der schnell ernumthigt ist, immer des sogenannten „Reichthums“ bedarf und nie etwas selbstständig unternehmen würde. Sind aber die andern Gesichtszüge desto maranter ausgebildet, hat die Nase einen energischen Mäßen, ist die Stirn breit und gewölbt, das Auge groß und geistvoll — dann hat das zurücktretende Kinn in Bezug auf geistige Unvollkommenheiten weniger zu sagen, es können sogar hervorragende Talente in dem betreffenden Individuum vorhanden sein — jedoch die moralische Schwäche, die völlige Haltlosigkeit und Unselbstständigkeit bleibt dieselbe. Ein kleines, wohlgerundetes Kinn mit beweglichem Fleischpostachen läßt auf Vergnügungslust schließen. Sind Größchen vorhanden, dann kommt liebenswürdige Geselligkeit, etwas Selbstständigkeit und Unselbstständigkeit dazu. Die Besitzer dieses Kinnes haben

eine gesunde Constitution und somit die beste Aussicht auf ein langes Leben. Ein volles, breites Kinn deutet auf noble Charaktereigenschaften; etwas edig und fleischlos kennzeichnet es den offenen, ehrlichen, ein wenig rückwärtsigen Menschen, der ebenso glühend haften wie lieben kann. Bildet das breite edige Kinn im Profil senkrecht eine vollkommen gerade Linie, so ist es in Verbindung mit schmalen, farblosen Lippen ein untrügliches Zeichen für Grausamkeit und Rohheit. Daß ein längliches, schmales, etwas spitzes Kinn den geborenen Dichter verräth, ist genaugiam bekannt. Weiter zeigt ein solches Kinn auch eine schwächliche Körperconstitution an, und wenn es besonders an den Mundwinkel sehr eingefallen ist, kann man mit Sicherheit auf Veranlagung zur Schwindsucht schließen. Ein mächtig großes, recht fleisches Kinn mit einem kleinen Einschnitt in der Mitte charakterisirt eine impulsive, großmüthige, stets heitere Natur, während dasselbe Kinn ohne den verticalen Einschnitt, aber mit einer kleinen Fleischwulst an der Unterlippe Egoismus, Falschheit und sonstige unedle Eigenschaften vernunthen läßt.

Eine Braut-Toilette von unsägbarern Werthe erregte dieser Tage bei einer sehr vornehmen englischen Frau in der St. Mary's-Kirche in London die größte Bemunderung des überaus zahlreich erschienenen braut-schauenden Publicums. Der Hochzeit des Earl von Arbridge mit der Tochter der Marquise von Saltings sah man bereits seit einiger Zeit mit gespanntem Interesse entgegen. Außer den Vertretern der höchsten Aristokratie Englands waren auch verschiedene sehr vornehme Gäste aus dem Auslande anwesend; unter andern auch Prinz und Prinzessin Edward von Sachsen-Weimingen. Die reisende junge Braut trug eine ebenso schöne wie eigenartige Toilette, deren fabelhafte Köstlichkeit hauptsächlich in den dazu verwandten alten Brüstler Spitzen und der kunstvollen Diamantverzieret, mit denen Taille und Schleppe überreich verziert sind, zu suchen ist. Die prächtigen Brüstler Points, die wie ein dufziger Hauch auf einer Unterlage von Clifton die elfenbeinfarbene Atlasrobe von oben bis unten bedekten, repräsentativen in der That ein Vermögen. Den niederrömigen Halbkräuel schloß eine große, mit Diamanten und Smaragden besetzte Spange. Auf die von beiden Schultern herabfallende Coupschleppe aus elfenbeinfarbenen Brolat waren blaßgrüne Tigerkitten gestreift, in deren Reihen

echte Brillanten blitzten. Der in dufstige Falten bis zum Kleideraum herabhängende Schleier bestand ebenfalls aus edelstem feinstem Spitzenweben und wurde von Orangensulben und einem Diamanten-Diadem im Haar gehalten. Zwei kleine Bagen in der Fracht Ludwig XV. hielten die Schleppe des pompösen Brautgewandes. Die zwölf Brautjungfern, unter denen man auch Lady Muriel Scott und Miß Stanley bemerken konnte, trugen vollkommen gleiche weiße Atlascostüme mit Silberstickereien und hellblauen Sammethüte mit weißen Straußeneisern. Von dem Bräutigam erhielt jede der Damen ein goldenes Medaillon im Herzform, auf dem in Türkisen und Brillanten eine Krone prangte.

Moderne Bijouterie. Die tonangebende Pariserin trägt jetzt einen sehr feinen, schmalen Siegelring, an dem das Mittelstück jedoch nicht in einem schön geschliffenen Stein besteht, sondern wie zur Zeit unierer Großmütter in einem einfachen Goldplättchen, auf dem nur das Monogramm der Trägerin eingravirt ist. Dieser schlichte Goldreif erfreut sich bereits einer großen Beliebtheit bei den Französinen. Die Siegelringe der Herren sind fast nur mit tierlichen Wappen versehen. Eine andere, recht originelle Novität für die schmalliebende Männerwelt ist ein Ring, an dem an Stelle des kostbaren Solitär's — der Kopf tregend eines Raubthieres prangt, das einen farbigen Stein im geöffneten Mäßen hält. Ein Tigerkopf mit einem großen Saphir oder ein Pantherkopf mit einem funkelnden Smaragd wird am häufigsten gewählt. Sehr hübsch und originell steht an einem Ringe ein Eichenspärrchen aus, das eine Nuß in Gestalt eines Kubs oder Türkis mit einander theilt. Auch eine Schlange mit juwelengeschmücktem Kopf ist ebenfalls sehr en vogue. Die überaus wüthigen Uhren, die jetzt so beliebt sind, tragen die Pariser und Pariserinnen sogar schon auf ihren Mantelentwürfen oder an tregend einem anderen Klügchen, wo man sie am wenigsten vermuthen würde. Die modernen Gutnadeln der Damen nehmen im Gegenfag zu den Urtypen immer größere Dimensionen an und sind oft mit den kostbarsten Steinen verziert.



Vergnügungs-Anzeiger Stadt-Theater. Direction: Heinrich Rosé. Donnerstag, den 20. Januar. Abonnements-Vorstellung. Die Glocken von Corneville. Romantisch-comische Operette in 3 Acten von Clairville u. Cabot. Musik von Planquette. Regie: Max Kirchner. Dirigent: Franz Göze. Personen: Gaspard, ein reicher Pächter. Germaine, seine Nichte. Geny, Marquis de Corneville, Capitän z. S. Der Ammann. Der Notar. Der Actuar. Der Beisitzer. Jean Grenichou, ein Bauernburche. Gaiderose, Magd in Gaspar's Diensten und sein Pflögetind. Sachelot, Bootsmann. Ein Matrose. Gertrude. Jeannette. Katharina. Suzanne. Madelaine. Marguerite. Eva. Max Kirchner. Kathar. Gähler. Ernst Preuse. Alex. Calliano. Bruno Galleiste. Emil Davidsohn. Alfred Meyer. Eduard Nolte. Ella Grüner. Josef Kraft. Paul Martin. Marie Bendel. Elisabeth Berger. Paula Versty. Auguste Maljoch. L. Oldenburg. Nizi Martin. Laura Gerwinck. Ida Calliano. Bauern und Bäuerinnen, Feldhüter, Matrosen, Kutscher, Domestiken, Mägde und Diener. Die Scene spielt in der Normandie. Größere Pause nach dem 2. Act. Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbilletts à 50 Pfennige. Caffeneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Spielplan: Freitag, Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Das goldene Kreuz. Oper. Vorher: Bastien und Bastienne. Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. Rothkäppchen. Abends 7 1/2 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Bei ermäßigten Preisen. Der Trompeter von Säckingen. Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Zum 8. Male. Mutter Erde. Drama. Abends 7 1/2 Uhr. Auser Abonnement. P. P. D. Zum 1. Male. Eine tolle Nacht.

Wilhelm-Theater. Director und Besitzer: Hugo Meyer. Gr. Specialitäten-Vorstellung. Noch nicht dagewesener Erfolg des neu engagierten Künstler-Ensembles. Los Alexandros. Sadi Alfarabi. Das Nox plus ultra der Handstand-Quilist. Acrobatic. Edelstein-Quintett. Leonce et Lolla. Damen-Ges. u. Tanz-Enf. Doppel-Jongleure. Kinographoskope und Colorophoskope. Größte Neuheit des Jahrhunderts. Lebende Photographien in Verbindung mit Nebelbildern. Caffeneröffnung: 7 Uhr. Anfang: 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 22. Januar: 2. Elite-Masken-Ball.

Wilhelm-Theater. Director und Besitzer: Hugo Meyer. Sonnabend, 22. Januar 1898: Zweiter Elite-Maskenball unter Mitwirkung des gesamt. Künstlerpersonals. Die mysteriöse Bäckerei. Jeder der bei der Masken-Polonaie Mitwirkenden erhält ein kleines Bröckchen, in einem derselben befindet sich ein 20 Mark-Stück. Grosses Preis-Sack-Hüpfen. Der Sieger erhält Etwas. Ball-Musik ausgeführt von der Capelle des Inf.-Regts. Nr. 128. (Dir.: H. Reoschewitz, Königl. Musikdirigent.) Caffeneröffnung 8 1/2 Uhr. Anfang 9 Uhr. Alles Nähere befragen die Zettel an den Anschlagtaulen. Sonnabend, den 5. Februar: 3. Elite-Maskenball.

Hotel de Stolp Heute Donnerstag, Freitag und Sonntag: Bockbier-Fest verbunden mit gross. Concert. Entree frei. M. Melzer.

R. A. Neubeyer's Etablissement 3. Nehrungertweg 3. Sonnabend, den 22. Januar. Gross. Maskenball. Masken frei. Anfang 7 Uhr. Achtungsvoll B. A. Neubeyer.

Freitag, den 21. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Schützenhauses: Philharmonisches Concert von Ludwig Heidingsfeld. Solistin: Hammerfängerin Fräulein Emma Hiller aus Stuttgart. 1. Ouverture zu „Phigene in Aulis“ von Gluck. 2. Arie: „Wie nahe mir“ aus „Freischütz“ m. Orch. v. Weber. 3. Lehrbubentanz und Aufzug d. Meisterfänger von Wagner. 4. Ingeborg's Klage. Arie mit Orchesterbegl. von Bruch. 5. Drei Lieder am Clavier, Mendelssohn (Suleika), Heidingsfeld, Brahms (Meine Liebe ist grün.) (5196) 6. Sinfonie D-moll No. IV von Rob. Schumann. Flügel (Blüthner) von Max Lipczinski, Zopengasse. Num. Billets 4, 3, 2 M., für die Mitgl. des Danziger Gesangsvereins 3, 2, 1, 50 M., Stehplatz 1 M. in der Homann & Weber'schen Buchhandlung, Langenmarkt 10.

Halt! Scheibe's Restaurant. Halt! Scheibenrittergasse No. 4. Morgen Freitag 7 Uhr: Musikalische Abend-Unterhaltung mit vielen Ueberraschungen. Anstich von ff. Bockbier. Warme und kalte Speisen wie bekannt. (5747) Es ladet ergebenst ein Edmund Sobelbe. Es wird beabsichtigt, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch ein gemeinsames Festessen am 27. d. Mts. feierlich zu begehen und werden die Einwohner Dittas und der Umgegend hierzu ganz ergebenst eingeladen. — Anmeldungen betreffs Theilnahme werden bis zum 24. Nachmittags, in dem Amislocal entgegen genommen. Alles Nähere befragen die Anschläge im Ort. Der Gemeindevorstand von Ditta. (5538)

Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. Ostpr.) Nr. 4. Der Verein feiert den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 22. d. Mts. im Freundschaftlichen Garten durch Concert mit anschließendem Balle. Anfang des Concerts 8 Uhr. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. Eintrittskarten sind beim Kameraden Jacobson, Holzmarkt 22, zu haben. (5497) Der Vorstand.

Restaurant Hundegasse Nr. 122. Freitag, den 21. ds. Mts., findet das Erste Bockbier-Fest statt. Anstich 10 Uhr Morgens. Concert beginnt 7 Uhr Abends. (5750) Hierzu ladet ergebenst ein Eugen Sachert.

Tite's Saal Langfuhr. Heute kein Concert. Sängerheim. Heute: Familien-Abend, Gratis-Verlosung. Sonnabend: Erstes Bockbierfest. Gesellschafts-Haus zu Altschottland bei Stadtgebiet. Heute Donnerstag: Groß. Familien-Abend, wozu ergebenst einladet M. Malz.

Restaurant Schiefelbein Altstadt. Graben 88. Freitag, den 21. Januar cr.: Erstes Bockbier-Fest mit großem Militär-Frei-Concert ausgeführt von Mitgliedern des Fuhrartillerie-Regts. v. Hindersin (Sommerisches) Nr. 2. ff. Bockbier aus der Brauerei English Brunnen. Erster (5758)

Restaurant zum Kurfürsten, Stadtgebiet 84. Sonntag, 23. Jan.: Gr. Bockbier-Fest wozu freundlichst einladet Lolkowski, i. B. Freitag, den 21. u. Sonnabend, den 22. Januar: Erstes grosses Bockbier-Fest, verbunden mit vielen Ueberraschungen und Frei-Concert. Eiswein mit Sauerfohl und andere Speisen. Wozu alle Freunde und Bekannte herzlich einladet (5772)

Restaurant G. Missun, Sohe Seigen 28. Sonntag, den 23. Jan., wozu Freunde und Gönner hiermit ergebenst einladet

Restaurations „Neues Schillerhaus“ Heilige Geistgasse 71a und Eingang Langebrücke. Heute Donnerstag: Gross. Bockbierfest verbunden mit Frei-Concert Streich- und Hornmusik. Vorzügliche Tanz. Rinderfest Eiswein mit Sauerfohl. Hierzu ladet alle Freunde und Bekannte freundlichst ein A. Greil.

Heute, Donnerstag: Bock-Bier-Abend. Frische Blut- u. Leberwurst. Georg Hildebrand Schiefelgasse 11. Restaurant A. v. Niemierski, Brodbänkengasse 23. Freitag, 21. Januar (5773) Großes Frei-Concert, verbunden mit Anstich von ff. Bock-Bier der Brauerei Fischer. Orden und sonstige Ueberraschungen gratis. Hierzu ladet alle m. Freunde u. Bekannte freundl. ein A. v. Niemierski.

Männer-Turn-Verein General-Versammlung Sonnabend, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, Heilige Geistgasse 107. Der Vorstand. Centrifugen-Butter, stets frisch, a Pfund 1,10 M. empf. E. F. Sontowski, Hausthor 5.

Im Freundschaftl. Garten feiert am Sonntag, 23. Januar 1898 der Theaterverein Edelweiß den Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers, bestehend in Concert, Theater und Tanzkränzchen. Anfang 6 Uhr Abends. Gäste haben Zutritt. Der Vorstand. NB. Billets im Vorverkauf a 30 S. sind zu haben im Fricteur, Geschäft der Frau Beeskow, Tobiasgasse Nr. 5. Abends an der Caffee 40 S.

Wickbolder Bräu (große goldene Medaille) Hundegasse 121. Heute Donnerstag: Die beliebte Rinderfleisch. Achtungsvoll H. Kornowski.

Restaurant Theodor Spittler, Breitgasse 3, am Holzmarkt. Ausschank von Königsberger Schönbuscher Bier. Heute sowie täglich: Königsberg. Rinderfleisch und sonstige Speisen. NB. Reserv. Zimmer f. Familien.

Restaurant „Zum Freischütz“ 1 Strandgasse 1. Heute Donnerstag: Gr. Familien-Frei-Concert, verbunden mit viel Ueberraschungen. Anstich von ff. Bockbier. Orden und Kappen gratis. Wozu freundlichst einladet Albert v. Niemierski.

Vereine Allgemeiner Gewerbe-Verein zu Danzig. Donnerstag, 20. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerbehause, Heilige Geistgasse 82 (Eingang Zwirngasse). Vortrag des Herrn Bank-Vorsehers Thomas: Aus meiner photogr. Silbermappe, neue Folge. Vorführung von Lichtbildern auf einer 16 Quadratmeter großen Leinwand. Es wird empfohlen, Operngläser mitzubringen. Einlass nur gegen Vorzeigung der Einladungs-Karten. Freitag, den 21. Januar cr., Abends 8 Uhr, in den oberen Sälen des Gewerbehause: Familien-Abend. Musikalisch-declamatorische Vorträge und Tanz. Abend-Essen nach Belieben à la carte. (5746) Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein General-Versammlung Sonnabend, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, Heilige Geistgasse 107. Der Vorstand. Centrifugen-Butter, stets frisch, a Pfund 1,10 M. empf. E. F. Sontowski, Hausthor 5.

Männer-Turn-Verein General-Versammlung Sonnabend, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, Heilige Geistgasse 107. Der Vorstand. Centrifugen-Butter, stets frisch, a Pfund 1,10 M. empf. E. F. Sontowski, Hausthor 5.

Baugeschäft. Vom 15. Januar cr. befindet sich unser Geschäfts-local in der 1. Etage Altstadt. Graben 96/97, vis-à-vis der Markthalle. Wir empfehlen uns für Anfertigung von architektonischen und technischen Arbeiten, sowie für Bauausführungen jeglicher Art. (5555) E. & C. Koerner, Architect und Baumeister.

Hochfeine Streich- u. Blas-Musik empfiehl zu Hochzeiten und Bällen. Preis am Wochentag pro Mann von 3 M. an, Sonntags von 4 M. an, Morgenstücken von 1 M. an, Bockbierfeste von 2 M. an. 10 Hochzeiten können stets angenommen werden. Wischniewski, Tobiasgasse 13, pt.

Clara Bernthal, Papierhandlung, (5612) Danzig, Goldschmiedegasse. Special-Geschäft für Postkarten, Liebhaber und Briefmarken. Malerarb. fert. f. u. s. chn. Tapet. Kleb. Rolle 20 S. Tischlerg. 56, 1 r.

John Philipp, Hypotheken-Bank-Geschäft, Danzig, Brodbänkengasse No. 14, und Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse No. 14. Städtische Beleihungen werden in sämtlichen Städten, sowie in Langfuhr zu den günstigsten Bedingungen, auch auf Neubauten abgeschlossen. Fachgemäße und prompteste Erledigung wird zugesichert. (4879)

Preussische Hypotheken-Actien-Bank Berlin. Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen H. Lierau, Danzig, Fleischergasse 86, 1 Treppe. (5716)

Uhren! Goldene Damenuhren von 17,00 M. Silberne Damenuhren von 10,00 M. Silberne Herrenuhren von 10,00 M. Wecker von 2,50 M. Reparaturen: Eine Uhr reinigen 1,00 M. Eine Uhrfeder 1,00 M. Ein Glas 0,10 M. Eine Kapfel 0,20 M. Für jede gekaufte oder reparierte Uhr leichte 4 Jahre Garantie. Sämtliche Goldwaaren spottbillig nur bei (4290)

Oscar Nast, Uhrmacher, Goldschmiedegasse 25. Gummischuh-Reparatur unter Garantie der Haltbarkeit mit Gummi, nicht Harz, welches nach kurzem Tragen abbröckelt. Außerdem werden Luftkissen, Eisbeutel, Luftschläuche und Laufdecken an Fahrrädern re. reparirt. (4839) G. Müller, 1. Damm 16.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heute, am Donnerstag, den 20. d. M. 3. Damm 9, Ecke der Johannissgasse, ein Papier- und Schreibwaaren-Geschäft verbunden mit Contobücher-Niederlage eröffne. Indem ich ein geehrtes Publicum bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll J. Alexander.

Paul Schilling's Pimpinellbonbons, vorzügliches Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung empfiehlt à Packet 40 S. (5499) Paul Schilling, Drogerie, Langfuhr.

ff. Bock-Bier sowie Bayerisch Lager-Bier, hell u. dunkel und Puziger Bier in Gebinden und Flaschen empfiehlt die Brauerei P. F. Eisenhardt Nachfl., Th. Holtz. (5531)









# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**